

Bündner Schulchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **37 (1977-1978)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

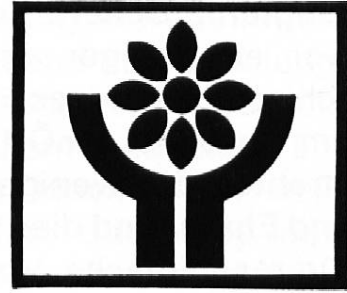
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Heinrich Albin-Flepp, Disentis †



Am Sonntag, den 9. Oktober 1977, starb in Disentis ganz unerwartet unser Freund und Kollege Heinrich Albin. Wieder einmal mehr hat sich das Dichterwort, dass wir mitten im Leben vom Tod umgeben sind, in er-

schütternder Deutlichkeit bewahrt. Wenn sein Gesundheitszustand auch schon mehrmals zu Besorgnis Anlass gab, war die plötzliche Nachricht von seinem Hinschiede kaum zu begreifen. Am Samstag unterrichtete Lehrer Albin noch wie gewohnt seine ihm ans Herz gewachsenen 31 Drittklässler, und am Sonntag raffte ihn der Tod mitten aus seiner Tätigkeit hinweg. Geboren 1926 in Disentis als Benjamin der Familie Giusep Albin-Schuoler, verlor Heinrich schon mit sieben Jahren seine Mutter. Nach der Primar- und Klosterschule Disentis entschied er sich für den Lehrerberuf und erwarb 1949 am Bündner Lehrerseminar das Patent. Seine erste Lehrstelle versah er während fünf Jahren in Mompé Medel, dann unterrichtete er drei Jahre in Segnas und darauf 20 Jahre in Disentis. Für Lehrer Albin war der Beruf auch wirklich Berufung. Mit peinlicher Pünktlichkeit und ausgeprägtem Pflichtbewusstsein oblag er stets seiner ihm anvertrauten Aufgabe. Seine Gesamthaltung und seine Lehrweise offenbarten sich deutlich in seinem Lehrer-Image: Beispiel und Vorbild eines über-

zeugten Erziehers. Kollege Heinrich war ein ruhiger, ja beinahe verschlossener Mensch. Er buhlte nicht um die Gunst der Öffentlichkeit und strebte noch weniger nach Ämtern und Ehren. Und dies trotzdem er dafür mannigfache Voraussetzungen gehabt hätte. Schon als Seminarist zeichnete er sich unter anderem als Oberturner im Seminarturnverein aus. Später war er jahrelang in der Lehrerkonferenz Cadi ein geschätzter und initiativer Turnberater. Auf andere Ämter und Chargen erpicht zu sein, dies liess seine ehrliche Bescheidenheit nicht zu. Hingegen war er ein begeisterter und anerkannter Sänger, ein eifriges, treues Vereinsmitglied des Kirchen- und Männerchors, die ihm anlässlich der Beerdigung den Dank und die verdiente Ehre auch erwiesen. Der imposante Schülerchor nahm ebenfalls von diesem beliebten Lehrer auf eindrückliche Weise Abschied. Lehrer Albin setzte sich ganz und ausschliesslich für seine Schule und für seine Familie ein.

Am 9. Oktober 1977 besuchte der Verstorbene noch den Hauptgottesdienst und dies pünktlich wie immer, wenn er zur Kirche oder zur Schule ging. Nachher unternahm er noch mit seinem anderthalbjährigen Sohn einen Spaziergang, kam heim, fühlte sich nicht wohl und verschied noch, bevor der herbeigerufene Arzt erschien. Ohne Totenkampf gab er dem Schöpfer seine Seele zurück. Jedoch für seine Lieben ein jäher Abschied, ein wahrlich hartes Schicksal. Ihm, der im Leben nie den Kampf provozierte, blieb auch das Ringen mit dem Tode erspart.

Die vollbesetzte Kirche s. Gions in

Disentis bewies zur Genüge wie allgemein geschätzt und beliebt Lehrer Albin bei Schulbehörden, Eltern und Schülern war. Der Schulratspräsident, Victor Durschei, zeichnete anlässlich des Trauergottesdienstes mit sichtlicher Ergriffenheit und in inniger Dankbarkeit und Pietät das Lebensbild dieses treuen Lehrers, guten Menschen und vorbildlichen Familienvaters.

Auch wir, Freunde und Kollegen, nahmen schweren Herzens Abschied von einem lieben, aufrichtigen und zuverlässigen Kameraden, jedoch wieder einmal mehr von der Wahrheit des Ausspruchs überzeugt: «Mehr wirkt mild als ungestüm.» Dessen ruhiges, gewinnendes Wesen und vor allem sein kameradschaftliches Verhalten allen Kollegen gegenüber machten ihn zum echten Freund.

Lieber Kollege Heinrich, vieles ist in Deinem Leben unvollendet geblieben. Geblieben ist aber die Erinnerung an einen aufrichtigen, bescheidenen und tapferen Menschen. «Kein Sonnenstrahl geht verloren. Aber das Grün, das er weckt, braucht Zeit zum Spriessen, und dem Sämann ist nicht immer beschieden, die Ernte mitzuerleben. Alles wahre Wirken ist Tun auf Glauben.»

LB

Bistgaun Fidel Cathomen, Dardin †

«Ein bisschen Güte
von Mensch zu Mensch
ist besser als
alle Liebe zur Menschheit.»

(Richard Dehmel)



Diese Dichterworte setzen den Akzent auf die Güte, eine menschliche Charaktereigenschaft, die den lieben Verstorbenen zu einem geachteten und geschätzten Schulmann und Mitbürger stempelte. Güte und Bescheidenheit bildeten den Grundzug seines konziliananten Charakters und beeinflussten in entscheidendem Masse seine Handlungsweise im Verkehr mit seinen Schülern und Mitmenschen.

Er war ein Dorfschulmeister alten Schlags, der stets vom Gedanken und Willen beseelt war, der Menschengemeinschaft, in welcher er lebte und wirkte, freudig und selbstlos zu dienen, ohne sich selbst je einmal zu betonen, ohne eine Sonderbelohnung für seine zusätzliche Arbeit als Dirigent und Organist zu erwarten. Wie strahlte er aber, wenn er hie und da ein freundliches Wort der Anerkennung für seine Leistungen hören durfte! Dies bedeutete für ihn frischen Ansporn und neue Kraft in seinem Wirken als Lehrer, Dirigent und Organist.

Seine Schulführung war getragen vom Geiste treuer Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit, wodurch er seinen Schülern und allen Erwachsenen ein leuchtendes Beispiel gab. — Sein Unterricht war nicht bloss ein Vermitteln von Wissen und Kenntnissen; — noch mehr bedeuteten für ihn die Erziehung und Hinführung zu höheren menschlichen Werten: zum Glauben, zur Ehrfurcht, zum Wahren und Schönen, wohlwissend, dass gerade diese Werte den Menschen dauernd glücklich machen können.

Einer währschaften Bauersfamilie entstammend, wuchs Bistgaun Fidel als zweitältester Sohn im Kreise von zehn Geschwistern auf, die alle schon in jungen Jahren den Ernst des Lebens kennen lernten. — Nach dem Abschluss der Primarschule zog Bistgaun Fidel Cathomen ins Unterland, um Deutsch zu lernen, wohl aber auch um etwas Geld zu verdienen, das in jenen Jahren in einer kinderreichen Familie gut zu verwenden war.

Mit 19 Jahren trat er ins Bündner Lehrerseminar ein, das er im Jahre 1917 als patentierter Lehrer verliess. Er hatte das Glück, im Herbst desselben Jahres eine Lehrstelle in Rueras (Tavetsch) anzutreten, wo er fünf Jahre lang als Lehrer wirkte. — Hierauf folgten zwei Jahre Lehrtätigkeit in seinem Heimatdorf Dardin. Von 1924 bis 1934 unterrichtete er in Danis-Tavanasa, wo er auch den Gemischten Chor mit Erfolg dirigierte.

Vom Jahre 1934 bis 1959, also volle 25 Jahre lang war er Lehrer in Dardin, wo er auch als Dirigent des Kirchenchors und der Musikgesellschaft und als Organist tätig war. —

Zum Abschluss seiner Lehrtätigkeit übernahm er noch für die Dauer von zwei Jahren eine leichtere Schule in Schlans. — Und nun war der Kreis seiner Lehrtätigkeit nach 44 Jahren geschlossen. — In den darauffolgenden Jahren widmete er sich seiner kleinen Landwirtschaft und seinen lieben Bienen.

Nach einem erlittenen Herzinfarkt starb er am Sonntag, den 26. Februar im Alter von 84 Jahren. Am 28. Februar begleitete ihn ein langer Trauerzug zur letzten Ruhestätte auf den Friedhof in Dardin. —

All' diejenigen, die ihn gekannt haben und das Glück hatten, ihm nahe zu stehen, werden den gütigen Ehemann, den lieben Vater und pflichtbewussten Lehrer in guter Erinnerung bewahren. Er ruhe im Frieden Gottes!

P.A.L.

Giosch Dietrich-Spescha, Andiast †

Nach einem reich erfüllten Leben, dessen letzte Jahre von Krankheit überschattet waren, ist am 14. Januar 1978 a. Lehrer und Mistral Giosch Dietrich im 84. Lebensjahr aus dieser Welt abberufen worden. Unter grosser Anteilnahme zahlreicher Freunde, Kollegen und Bekannter aus einer weiten Umgebung fand die Beerdigung in Andiast statt. Wir trauern um eine weitherum bekannte und allgemein beliebte Persönlichkeit, um einen Menschen, der seine Gaben in den Dienst der Schule und des Wohls seines Volkes gestellt hat.

Giosch Dietrich, Bürger von Andiast, wurde dort im Jahre 1894 der Fa-



milie G.F. Dietrich-Dietrich in die Wiege gelegt, wuchs im Kreise seiner Geschwister im sonnigen Heimatdorf auf und besuchte auch dort die Primarschule. Er brachte stets gute Noten heim, so dass Lehrer und Eltern sich entschlossen, den talentierten Schüler bereits nach acht Jahren Primarschule ins Lehrerseminar nach Chur zu schicken. Dort stand dieser mit scharfem Geist ausgestattete Seminarist auf gutem Fusse mit Seminardirektor Conrad, so dass er die Seminarjahre mühelos und mit vollem Erfolg durchstand. Zeitlebens erinnerte sich Kollege Dietrich mit Freude an seine Studienjahre an der Halde, wobei immer wieder nebst Conrad auch die Namen Florin, Nussberger und Tarnuzzer fielen. 1914 erwarb Giosch Dietrich das Bündner Lehrerpapent, musste aber unmittelbar darauf einrücken. Der Erste Weltkrieg brach aus. Die erste Lehrstelle fand er dann in der Schulstube Dardin, wo er während vier Winter mit viel Idealismus unterrichtete. Da-

nach übernahm er die Oberschule in seiner Heimatgemeinde Andiaast, der er bis zum Pensionsalter die Treue hielt. Aber auch nachher, da Lehrermangel herrschte, half er an vielen Orten als Stellvertreter aus. Als Lehrer war er stets ein würdiger Schüler des ehemaligen Seminardirektors Conrad, die heute immer spärlicher werden. Im Sinn und Geiste dieses Vorbildes hat Lehrer Dietrich immer zielbewusst und mit Erfolg seine ihm anvertraute Schule geführt.

Auch in den Dienst seiner Gemeinde und seines Kreises Rueun hat Lehrer Dietrich viele Jahre seine ganze Kraft und seine vielfältigen Fähigkeiten gestellt, sei dies als Gemeinde- und Schulratspräsident, als Kassier der Raiffeisen-Kasse, als Kreisnotar oder als Grossrat und Mistral.

Für das kulturelle Leben hat dieser ehemalige Dorfschulmeister ebenfalls nicht geringe Verdienste. Und dies besonders, was den Dirigenten- und Organistendienst betrifft. — Während der langen «Schulferien» blieb Giosch Dietrich nicht untätig. Mit Freude und Sachkenntnis betätigte er sich in der Landwirtschaft und war zudem als Holz- und Schafhändler bekannt. Seine recht grosse Familie verlangte eine vielseitige Beschäftigung. Seinen Kindern liess er eine angemessene Ausbildung zukommen, so dass diese im späteren Leben sich bewährten und ihren Eltern grosse Freude bereiteten.

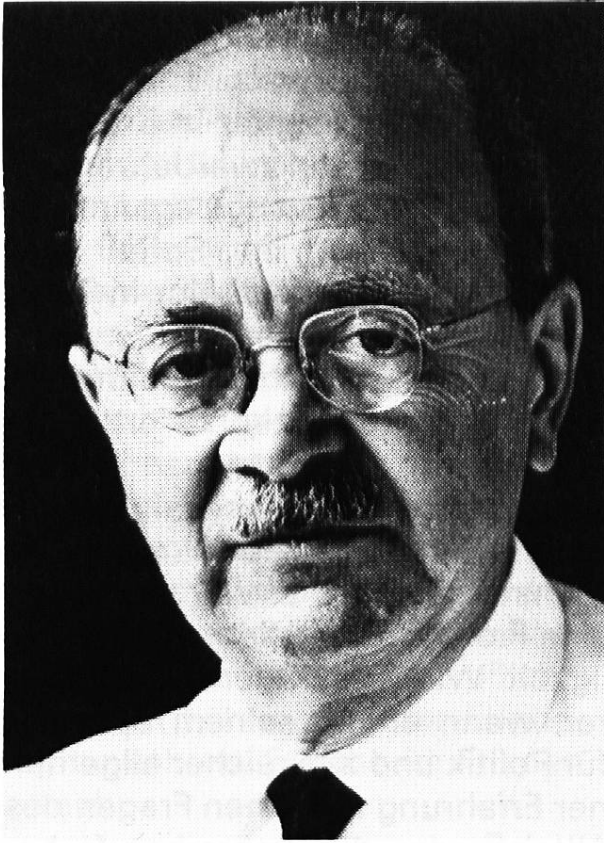
Vor etlichen Jahren, als Lehrer Diet-

rich den Tod seiner Gattin zu beklagen hatte, wurde es ihm einsam im Elternhaus, und er fand über mehr als 10 Jahre liebevolle Aufnahme und verständnisvolle Pflege im Haushalt einer Tochter in Breil/Briegels. In den letzten zwei Jahren, als für ihn der Leidensweg begann, war er längere Zeit im Spital und schliesslich im Altersheim in Trun, wo er im Januar starb.

Hatte Lehrer Dietrich im Leben auch oft Widerwärtigkeiten zu ertragen, aber klagen, das hörte man ihn nie. Dabei haben ihm sicher sein Humor und sein Optimismus wertvolle Dienste geleistet. Er war zeitlebens eine Frohnatur und liebte die Geselligkeit. Wie fesselte er seine Zuhörer, wenn er mit seinem Spürsinn für Politik und aus reicher allgemeiner Erfahrung mit ihnen Fragen des Alltags oder des Lehrerberufs besprach! — Auf Grund seiner kritischen Veranlagung hielt er mit seiner Meinung nicht hinterm Berg, aber dank seiner offenen und geraden Haltung war er jedem ein geistreicher und angenehmer Diskussionspartner, der seine Ansichten mit offenen Karten verfocht.

Ein eindruckvolles Grabgeleite legte Zeugnis ab von der Liebe und Teilnahme, die der Heimgegangene bei allen, die ihm auf seinem langen Lebensweg begegneten, genossen hat. Ein langes, an Arbeit und Verdiensten reiches Leben ist mit a. Lehrer und Mistral Giosch Dietrich zu Ende gegangen. Wir werden ihn und sein Wirken in gutem Andenken bewahren.

LB



Nach längerem Leiden ist dieser profilierte Vertreter neuerer Heilpädagogik im Alter von 78 Jahren im August des letzten Jahres zur ewigen Ruhe eingegangen.

Er war auch in Graubünden kein Unbekannter. Bot er doch in den Vierzigerjahren den Absolventen der letzten Seminarklassen am Bündner Lehrerseminar – damals noch unter der Leitung von Sem.-Dir. Dr. Schmid stehend – eine konzentrierte und eindruckliche Einführung in die Heilpädagogik. Unvergessen bleibt, wie lebendig und zielklar, vom einzelnen Fall ausgehend, Moor den im Churer Ratsaal gemeinsam mit den Seminaristen versammelten Stadtlehrern sein Anliegen – Erfassen und Verstehen Behinderter in der Volksschule – nahebringen verstand.

Als sich der Bündner Lehrerverein, dank der Initiative seines damaligen Präsidenten, Sem.-Dir. Dr. Buol, der Schaffung eines kantonalen schulpsychologischen Dienstes annahm, war es wieder Prof. Moor, der mit seinem Referat «Wege der verstehenden Erfassung schwieriger Schüler», gehalten an der Kantonalen Konferenz 1962 in der Kirche zu Klosters, das den Behörden zu unterbreitende Begehren eindrucklich fachlich untermauerte und die Vertreter der Bündner Lehrerschaft von dessen Notwendigkeit zu überzeugen wusste.

Schliesslich übte Prof. Moor, als langjähriger Leiter des Heilpädagogischen Seminars Zürich, einen bestimmenden Einfluss auch auf die zahlreichen Bündner Absolventen aus. Wer diesen bedeutenden Lehrer und kompetenten Forscher verstehen wollte und konnte, der übernahm von ihm nicht nur klare Einsichten in ein vielschichtiges, relativ junges Fachgebiet. Er fühlte sich auch als Mensch angesprochen und aufgerufen, nach Kräften und Möglichkeiten für den Benachteiligten da zu sein.

Moors Vorlesungen, aber auch seine wissenschaftlichen Arbeiten und Werke wie «Heilpädagogische Psychologie», «Heilpädagogik» usw. zeichneten und zeichnen sich gleicherweise aus durch gründliches Abhandeln der Probleme und durch eine bewundernswerte Darstellungskraft. In Moor waren der exakte Wissenschaftler – er doktorierte bekanntlich zunächst in Mathematik, Physik und Astronomie – und der der Geisteswissenschaft verpflichtete Pädagoge – er promovierte später in Philosophie und

Heilpädagogik – in einer selten glücklichen Weise vereinigt. Sein grundlegendes Werk wird weiterleben, auch wenn es gegenwärtig von sog. modernen Strömungen droht beiseite gedrängt zu werden. Ja, es wird, wie sich PD Dr. H. Grissemann, einer seiner bekannt gewordenen Schüler, einmal äusserte, erst noch voll ausgeschöpft werden müssen.

In tiefer Dankbarkeit werden wir des zurückhaltenden, bescheidenen, mit Gaben des Geistes und des Herzens reich ausgestatteten Menschen Paul Moor stets ehrend gedenken.

P.S.

Alfred Schumacher, Urmein t

Ach, mancher ist geschieden und liegt und schläft im Frieden, denkt sein und wünschet Ruh hinab in unserer Freunde stilles Grab.

Unwillkürlich mussten wir bei diesen Worten an Alfred Schumacher denken, der von seinem schweren Leiden erlöst worden ist. Mehrere Jahre trotzte er der kaum heilbaren Krankheit, ja er sprach wie selten jemand auf ein aus Amerika stammendes Arzneimittel an. Mit Ergebung trug er sein Leiden, das ihm durch die treue Pflege seiner Gattin sowie durch die Ärzte und das Personal des Krankenhauses Thusis gelindert wurde. Mit der Zeit zeigte sich aber die Krankheit stärker als sein starker Lebenswille. So musste er bereits als Siebzigjähriger von dieser Welt Abschied nehmen.

Alfred Schumacher wuchs in Tschappina mit drei Geschwistern unter der lieben Obhut seiner Eltern auf. Der aufgeweckte Knabe be-

suchte anschliessend an die Primarschule die Sekundarschule in Thusis, um dann in die Handelsabteilung der Kantonsschule einzutreten. Etwas später wechselte er in das Seminar über, um Lehrer zu werden. Als er das Seminar verliess, herrschte ähnlich wie heute Lehrerüberfluss. Viele der austretenden jungen Menschen fanden keine Stelle. So auch Alfred Schumacher. Er konnte aber nicht müssig bleiben. Bald fand er in einem Hotel in St. Moritz eine Anstellung. Seine dortige Beschäftigung sagte dem Bauernsohn und Lehrer wohl nicht sonderlich zu.

Es freute ihn, dass er dann bald in Nufenen mehrere Jahre als Lehrer wirken konnte. Der strebsame Jüngling fasste bald den Entschluss, sich weiter zu bilden. Alfred besuchte die Universität Zürich und erwarb dort das Sekundarlehrerpatent.

Vorerst wirkte er als Sekundarlehrer in Ponte-Campovasto. Als aber im Jahre 1944 in seiner Heimat die Sekundarschule Flerden-Urmein-Tschappina gegründet wurde, übertrugen die Gemeinden ihm die Leitung dieser Schule, die er bis zu seiner Erkrankung im Jahre 1974 ausübte. In dieser langen Lehrtätigkeit vermittelte er dem grössten Teil seiner Schüler das Rüstzeug für ihr zukünftiges Wirken, dem Rest bot er die erforderlichen Grundlagen für ihre weitere Ausbildung. Alfred bestrebte sich, seine Schüler zu werktätigen Menschen heranzubilden, indem er einen lebensnahen Unterricht erteilte. So führte er die Knaben auch in den Handfertigkeitunterricht ein. Unter seiner kundigen Leitung schufen diese viele nützlich-

che Sachen wie geschnitzte Schalen, Stabellen, Truhen, Melkstühle und vieles andere. Manchem seiner Zöglinge bedeuten heute diese Gegenstände sicher ein schönes Andenken an den einstigen Lehrmeister.

Alfred Schumacher musste geradezu immer vielseitig tätig sein. Diese Eigenschaft hatte er wohl von seiner Mutter geerbt. Er freute sich an seiner kleinen Viehhabe, an seinen schönen Schafen und an seinen vielen Bienen, mit letzteren er etliches gemeinsam hatte, so z. B. den Sammeleifer. Alfred versäumte kaum je eine in der Umgebung stattfindende Gant. Dort ersteigerte er besonders

alte Gebrauchsgegenstände, gleichgültig, ob diese einen kulturellen Wert besaßen oder nicht. Wenn aber Spekulanten schöne alte Möbel aus den Bauernhäusern den Bewohnern abzwackten, verurteilte er dies Tun aufs schärfste.

Sein Interesse galt aber auch den Geschehnissen in Politik und Wirtschaft.

Sein vielseitiges Wirken wurde aber jäh durch einen Höheren unterbrochen.

Heute befindet sich Alfreds Asche in der Erde seiner Heimatgemeinde Tschappina, mit der er zeitlebens eng verbunden war.

C.B.

Bündner Verein für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung

Jahresversammlung 1978

Mittwoch, den 14. Juni 1978 um 15.00 Uhr im Hotel Stern in Chur

Traktanden

1. Protokoll der letzten Jahresversammlung in Klosters
2. Bericht des Präsidenten über das Kursjahr 1977
3. Vorgesehene Kurse im ersten Semester 1978/79
4. Besondere Kurswünsche der Versammlungsteilnehmer
5. Kassa- und Revisorenbericht
6. Bericht über den Verlauf der DV des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform in Freiburg
7. Verschiedenes
8. Kurzreferat des kantonalen Schulpsychologen Dr. Gaudenz Caprez.

Der Vorstand

Kantonalvereinigung Schule und Elternhaus Graubünden

Aus dem Jahresbericht

Die wirtschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre haben auch Erziehungs- und Schulprobleme deutlich verlagert. Eine unsichere Lage auf dem Arbeits- und Lehrstellenmarkt ruft plötzlich viele Eltern aus ihrer Sorglosigkeit heraus. Dementsprechend wächst das Interesse der Eltern an der Ausbildung

ihrer Kinder (oft um jeden Preis), um diesen mehr Möglichkeiten zu verschaffen. Andererseits werden im Zuge von Sparmassnahmen auch die Mittel für das Bildungswesen gekürzt und z. B. alte Forderungen nach Reduktion der Klassenbestände im Hinblick auf sinkende Schülerzahlen hinausgeschoben.

Im vergangenen Jahr konnten in Zusammenarbeit mit Lehrern, Schulbehörden und verschiedenen Institutionen 21 Veranstaltungen durchgeführt werden.

Thusis	J. Grond, Zizers	Pubertätsprobleme
Trin	Prof. Dr. M. Erni, Chur	Die Angst beim Kinde
Chur	M. Feigenwinter, Sargans	Die veränderte Erziehungssituation heute
Schiers	W. Glükler, Chur	Kind – Fernsehen – Familie
Landquart	Prof. Dr. M. Erni, Chur	Das Kind und die Angst
Chur	Dr.h.c. Carl Stemmler, Basel	Naturerlebnisse in Ostafrika
Malans	O. Eicher, Neu St. Johann	Gewöhnen – verwöhnen
Flims	R. Casty-Guidon, Flims	Die Freizeit unserer Kinder
Davos	Peter Hinnen, Chur	Verhaltensstörungen bei Kindern
Chur	Sr. Fanny Hohl, Zürich	Das Spiel des Kindes Ausstellung und Veranstaltung
Samedan Scuol Zernez	Prof. Dr. M. Erni, Chur	Das Kind und die Angst
Savognin Splügen St. Maria	Dr.h.c.E. Schneiter, Bern	Wie sollen wir Eltern heute erziehen
Filisur	Prof. Dr. M. Erni, Chur	Die Angst beim Kinde
Chur	Arbeitstagung Schulratspräsidenten	
Maiefeld	Prof. Dr. M. Erni, Chur	Kind und Angst Kind und Angst Familienklima – Chance oder Gefahr

Ein besonderer Anlass war die Arbeitstagung für Schulratspräsidenten vom 12. November 1977 in Chur. Beinahe 50 Behördemitglieder waren unserer Einladung gefolgt. Wir hatten Gelegenheit, unsere Vereinigung vorzustellen. Herr St. Disch, Erziehungsdepartement berichtete über brennende Probleme der Schule und brachte Wünsche seines Amtes an die Schulbehörden an. Herr W. Schnellmann, Schulinspektor, Tuggen SZ sprach zum Thema: Kontakt mit den Eltern – modern oder notwendig. Der Nachmittag war unter der umsichtigen Leitung von Herrn J. Weiss, St. Gallen der Methodik der Gesprächsführung gewidmet. Rückfragen haben ergeben, dass die Wiederholung einer solchen Tagung erwünscht wäre.

Alfred Guidon, Chur

Neu im Lehrmittelverlag

Unser Verlag hat das neue Geschichtslehrwerk **«Zeiten, Menschen, Kulturen»** aus dem Kanton Zürich übernommen. Die Lehrmittelkommission empfiehlt den Werk- und Sekundarlehrern diese Unterrichtshilfen bestens. Das Werk von Peter Ziegler ist in drei Bänden erhältlich:

Band 1, **Altertum**, 84 Seiten, Fr. 5.–

Band 2, **Mittelalter**, 140 Seiten, Fr. 7.–

Band 3, **Renaissance – Reformation**, 136 Seiten, Fr. 7.–

Das Lehrmittel unterscheidet sich in verschiedener Hinsicht von herkömmlichen Schulbüchern. Es ist im Format A 4 gehalten, broschiert und farbig illustriert. Jedes Kapitel wird mit einem Überblick über die Probleme des Zeitraums eröffnet. Marginalien erleichtern die Übersicht. Auf diese Zusammenfassung folgt Arbeitsmaterial zum betreffenden Thema: Quellentexte, Berichte von Zeitgenossen und Chronisten, Auszüge aus Briefen, Tagebüchern, Verträgen, Reiseberichten und dergleichen. Ferner findet man hier Karten, Tabellen, Grafiken, statistisches Material sowie Bilddokumente aus der betreffenden Zeit. Dem Lehrer wird damit eine ausgezeichnete Materialsammlung zur Belebung seines Unterrichtes angeboten. Und die Schüler finden stufengerecht ausgewählte, im Unterricht erprobte Unterlagen, die zum Entdecken, Nachdenken, Vergleichen und Diskutieren anregen.

Bündner Lehrmittelverlag, Planaterrastrasse 16, 7000 Chur, Tel. 081/21 32 27